

# Anbeterinnen des Blutes Christi

## Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer  
Ordensgemeinschaft  
in kontinente 06-2020



Foto: StockSnap (Pixabay)

»  
**Ich bin gekommen,  
um Feuer auf die Erde  
zu werfen. Wie froh wäre ich,  
es würde schon brennen**

Lk12, 49

### Liebe Leserin, lieber Leser,

ich schreibe diese Worte in sommerlicher Hitze; bis *kontinente* in Ihrer Hand ist, haben Sie die Heizung an. Vielleicht brennt in Ihrem Ofen ein Feuer und schenkt Ihnen behagliche Wärme und Licht.

„Die Welt ein wenig heller und wärmer machen“ – dazu entzünden die Anbeterinnen des Blutes Christi kleine Funken der Hoffnung am lodernden Feuer, das Gott ist. Das haben sie bei ihrem Regionaltag als Jahresprogramm beschlossen. Wie ein Feuer brennt das übergroße Leid in Ijob. Bis zur Erkenntnis, dass Gott ihm auch in seinem Schmerz in Treue zur Seite stand, sind seine Nieren voller Brand und sein Herz in schwerer Bedrängnis. Gott ist ein verzehrendes Feuer. Die Begegnung mit ihm ist Läuterung und mit umso größerem Vertrauen kann der Mensch dann vor ihm stehen.

„Mich erbarmt des Volkes...“ Das Herz von P. Fritz Tschol brannte für Menschen in Not. Ganz viele kamen zu ihm, um Lebensmittel oder Medikamente entgegenzunehmen, um ihr Herz auszuschütten, um guten Rat zu empfangen. Über 50 Jahre haben P. Fritz Tschol und Bischof emer. Erwin Kräutler miteinander in der Xingu-Mission gewirkt.

Freuen Sie sich über die packenden Beiträge dieser Ausgabe. „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen.“ (Lk 12,49) Hier haben Menschen Feuer gefangen und brennen!

— Sr. Johanna Rubin ASC und  
P. Ferdinand Zech CPPS

# Eine Bibelstelle, die mich anspricht (Ijob 19,25)

»  
Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser  
lebt, als Letzter erhebt er sich  
über dem Staub.



Skulptur: Gerhard Marcks, Foto: Andreas Praefcke

Ijob ist ein Buch aus der Bibel und es gehört zu den sieben Weisheitsbüchern des Alten Testaments. Dieses Buch hatte mich schon im Gymnasium so sehr beeindruckt, dass ich es beim Abitur für die schriftliche Arbeit auswählte. Das Hauptthema dieses Buches ist das Leiden eines Mannes. Besonders beschäftigt es sich mit der Frage: „Warum soll ein guter Mensch leiden?“

Nach der Antwort auf diese Frage sucht jeder Mensch. Besonders häufig taucht diese Frage beispielsweise bei Eltern auf, deren Kind an einer schweren Krankheit leidet oder stirbt.

Der erste Satz im Buch Ijob beschreibt sehr gut, wer dieser Mensch

war. Er war „untadelig und rechtschaffen; er fürchtete Gott und mied das Böse“ (Ijob 1,1b). Jeder, der einmal dieses Buch durchgelesen hat, fragt sich sicherlich: Warum musste dieser Mensch nicht nur seine Familie und sein ganzes Vermögen verlieren, sondern auch seine Gesundheit? Ihm wurde alles weggenommen. Er blieb ganz allein. Seine Freunde luden ihn mehrmals ein, Gott zu verfluchen und ihm nicht mehr treu zu sein. In allen Versuchungen blieb Ijob Gott treu. In den dunkelsten Momenten seines Lebens hat Ijob seine Hoffnung und sein Vertrauen auf Gott gesetzt. Er sagte: „Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt,

als Letzter erhebt er sich über dem Staub“ (Ijob 19,25).

Für mich ist es bei diesem biblischen Menschen sehr beeindruckend, wie er während seines Leidens auf Gott vertrauen konnte und wie er einen großen Glauben hatte, dass Gott es weiß, warum er leiden soll. Ihm wurde es nicht offenbart, weshalb er diesen Leidensweg ertragen musste. So würden wir vielleicht leichter unser Leid ertragen, wenn wir wüssten, warum wir leiden sollen. Eine Antwort auf die Frage „Warum“ zu finden, wäre vielleicht für uns besser. Aber es gibt in unserem Leben Fragen, die für immer unbeantwortet bleiben. Da bleibt bei uns Menschen ein Raum zum Glauben an Gott.

Es ist wertvoll, so ein großes Vertrauen auf Gott zu haben, ob es uns im Leben gut oder schlecht geht. Da ist Ijob für mich ein großes Vorbild. Obwohl er alles verloren hat, gingen sein Glaube und das Vertrauen auf Gott nicht zu grunde.

Als ich in einem kurzen Zeitraum meine zwei Brüder verloren hatte, stellte ich mir oft diese Frage: „Warum?“. Ein Bruder starb plötzlich an einem Herzinfarkt, der andere nach einem langen Leiden an Krebs. Obwohl ich sehr traurig war, hatte ich immer in meinem Herzen den Satz aus dem Buch Ijob: Ich weiß, dass der Erlöser meiner beiden Brüder lebt. Ich bin mir sicher, dass sie nun ein besseres Leben haben. Sie sind jetzt ohne Schmerzen und sie haben ein neues Leben gewonnen. Das ist für mich tröstlich und beruhigend, weil ich weiß, dass Gott sowohl in meinem Leben als auch im Leben meiner Brüder das letzte Wort hat. Für mich ist dieses Wort „Liebe Gottes“. Wenn ich heute an meine verstorbenen Brüder denke, stelle ich mir vor, dass sie bei Gott ihr Leben in Fülle haben und dass Gott sie als seine liebenden Kinder bei sich hat. — Sr. Mirjana Juranović, ASC



ERINNERUNGEN VON DOM ERWIN KRÄUTLER

# Pater Fritz Tschol C.PP.S. - Mein unvergesslicher Freund und Mitbruder

Unsere erste Begegnung war am 25. November 1965 an Bord der «Emsstein», einem Frachter, der mich von Hamburg nach Belem brachte. Viel hatte ich schon von P. Fritz gehört, kannte ihn aber nicht persönlich. Und jetzt besuchte er mich plötzlich frühmorgens in meiner Kajüte. Freundlich lächelnd hieß er mich willkommen.

Mein Onkel Erich, später Bischof vom Xingu, schrieb 1958 begeistert vom jungen Pater Fritz. Der Liebe Gott habe dem Xingu einen Priester ganz «nach dem Herzen Jesu» geschenkt. Mehr als ein halbes Jahrhundert hatte ich das Glück, mit Pater Fritz den Weg einer gemeinsamen Sendung des liebenden Einsatzes für das Volk Gottes am Xingu zu gehen. Wir waren so aufeinander abgestimmt, dass sein Tod eine tiefe Kerbe in mein eigenes Leben schlug. Nichts ist mehr wie es war!

Pater Fritz hatte zeitlebens Schwierigkeiten mit seiner Gesundheit, Tropenkrankheiten, unendlich anstrengende Reisen an den Oberlauf des Xingu und Iriri, karge Mahlzeiten, Insektenplagen und Beschwerden aller Art konnten ihn jedoch nie entmutigen, er genas immer wieder. An einem Sonn-

tag im Oktober 2016 brach er in der Sakristei der Kirche unserer Lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe in Altamira zusammen. Ein paar Tage noch lag er im Koma, aber er kam nicht mehr zu uns zurück. Am 16. Oktober 2016 schloss er die Augen für diese Welt, öffnete sie aber weit für die Ewigkeit, um das zu schauen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben (vgl. 1 Kor 2,9).

Pater Fritz lebte, was er predigte und wie er betete. «Mich erbarmt des Volkes...» (Mt 9.36)

Er liebte die Menschen, insbesondere die Armen. Er konnte an Not und Elend nicht vorbeigehen. P. Fritz war vor allem ein betender Mensch. Er lebte aus der Mystik seines Herrn, der bis zum Äußersten, bis zum letzten Blutstropfen liebte. P. Fritz hatte irgendetwas von den Bergen seiner Heimat (Tirol) an sich. Sie ragen in den Himmel, haben ihre Basis aber fest im Tal. Eine Spiritualität, die immer das Ziel im Auge hat, aber nie den Boden unter den Füßen verliert! Das war Pater Fritz Tschol. — Dom Erwin Kräutler, C.PP.S. (gekürzt und bearbeitet von Sr. Johanna Rubin ASC)



Foto: Ferdinand Zech

## Mitbrüder

Bischof Erwin Kräutler (links) und P. Fritz Tschol 2001 in Betania (Altamira)

## Xingu

Die Region Xingu liegt an einem Nebenfluss des Amazonas, dem Xingu (Bild unten links).

## P. Fritz Tschol

war ein betender Mensch, sagt sein Mitbruder, Bischof Kräutler.



Foto: CPPS



Foto: Thomas Wunram

# Ein Funke Hoffnung sein

Am 15./16. Juni war es endlich so weit, dass sich die ASC der Region Schaan zum jährlichen Regionaltag treffen konnten – natürlich unter Berücksichtigung der empfohlenen Schutzmaßnahmen.

Ein Funke Hoffnung sein! Dieser Gedanke begleitete uns durch die zwei Tage. Ein Funke ist nur der winzige Teil eines lodernnden Feuers. Wir sind uns bewusst, dass wir als kleiner und älter werdende Gemeinschaft Hoffnung brauchen, und als apostolische Ordensfrauen wollen wir während des kommenden Jahres kleine Funken der Hoffnung in unseren Alltag hinein tragen: ein Lächeln, ein Augenzwinkern, ein verstehendes Zuhören, eine Hilfestellung... Gott ist das lodernde

Feuer, an dem wir unsere kleinen Funken entzünden und so die Welt um uns ein wenig heller und wärmer machen können. Gottes Reich mitten unter uns. Der Hl. Paulus sagt in seinem Brief an die Gemeinde von Rom: „Im Leiden lernen wir, geduldig zu werden. Geduld aber vertieft und festigt unseren Glauben, und das wiederum gibt uns Hoffnung. Und diese Hoffnung geht nicht ins Leere; denn Gott liebt uns und lässt uns nicht (Röm 5,3-5).“

Wie an jedem Regionaltag schauten wir auch zurück auf das vergangene Jahr. Es ist immer erstaunlich, wie dicht diese Jahresrückblicke jeweils sind.

— Sr. Johanna Ruin, ASC



Foto: Maria Hammerer ASC

## Funke der Hoffnung

Das Bild von Sr. Regina Hassler drückt aus, dass Gott das lodernde Feuer ist, an dem sich die Funken der Hoffnung entzünden.

## IMPRESSUM

### Eigenteil

**Anbeterinnen des Blutes Christi  
Missionare vom Kostbaren Blut**

### Redaktion:

#### CPPS Missionare

Tel.: 0049 8265 9691 0

#### Sr. Johanna Rubin

Tel.: 0041 41 833 8483

Mail: jrubin@kloster.li

### Bestellung/Zahlung CPPS:

#### für D:

Missionshaus Baumgärtle,  
87739 Breitenbrunn,  
Bankverb.: Liga Augsburg,  
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78  
BIC: GENODEF1M05

#### für A:

Kolleg St. Josef,  
Gyllenstormstraße 8,  
5026 Salzburg-Aigen,  
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,  
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653  
BIC: OPSKATWW

#### für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,  
FL-9488 Schellenberg,  
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,  
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 83  
BIC: POFICHBEXXX

### Bestellung/Zahlung ASC:

#### für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Josefsheim, 88167 Röhrenbach,  
Bankverb.: Schwestern asc,  
Raiffeisenbank Westallgäu  
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83  
BIC: GENODEF1WWA

#### für A:

Schwester asc,  
6830 Rankweil,  
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,  
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498  
BIC: RVVGAT2B461

#### für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan  
Bankverb.: Schwestern asc, LLB  
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5  
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

### Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7  
D-52156 Monschau

### Jahresbezugspreis:

14,95 Euro, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28